



An den Grossen Rat

19.5586.01

GD/P195586

Basel, 1. April 2020

Regierungsratsbeschluss vom 31. März 2020

## Schriftliche Anfrage Jessica Brandenburger betreffend Fachstelle für sexuelle Gesundheit

Das Büro des Grossen Rates hat die nachstehende Schriftliche Anfrage Jessica Brandenburger dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

„Sexualität gehört von klein auf zu uns Menschen und wird ein Leben lang gelernt. Für Kinder und Jugendliche bedeutet dies, ein positives Verhältnis zum eigenen Körper und zur persönlich gelobten Sexualität aufzubauen. Es geht um Neugier, Körperlichkeit, Lust, Gesundheit, Selbstfindung, Beziehung und Fruchtbarkeit. Diese Entwicklung braucht Orientierung, Information und Kommunikation. Neben der Familie, Schule oder Institution kann die Sexualpädagogik Unterstützung leisten. Sie begleitet Kinder und Jugendliche dabei, ihre Sexualität verantwortungsvoll und selbstbestimmt zu leben. Kinder und Jugendliche sollen ihre eigenen Bedürfnisse, Wünsche und auch Grenzen kennen und benennen können - denn informierte Kinder sind besser geschützt.

Sexuelle Gesundheit sollte deshalb eine Priorität in der Gesundheitspolitik des Kantons haben. Im Kanton Basel-Stadt gibt es zur Zeit keine kantonale Fachstelle für sexuelle Gesundheit, wie das in anderen Deutschschweizer Kantonen wie Zürich, Bern, Solothurn oder Aargau der Fall ist.

Deshalb bitte ich die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

- Wie sieht die Gesundheitsförderung im Bereich der sexuellen Gesundheit zur Zeit im Kanton Basel-Stadt aus? Welche Bedeutung kommt der sexuellen Gesundheit in der Planung des Regierungsrates zu?
- Ist die Regierung grundsätzlich bereit eine Koordinations- und Anlaufstelle zu allen Fragen rund um die Sexualität zu schaffen?
- Wäre eine Bi-kantonale Fachstelle mit dem Kanton Basel-Land denkbar?
- Wären Kooperationen mit den bereits vorhandenen Angeboten der Aids Hilfe beider Basel, dem inTeam und dem Verein Achtung Liebe möglich?
- Wie könnten solche Kooperationen aussehen?

Jessica Brandenburger“

Wir beantworten diese schriftliche Anfrage wie folgt:

### 1. Allgemeines

Sexuelle Gesundheit im Kindes- und Jugendalter setzt eine positive und respektvolle Annäherung an Sexualität und sexuelle Beziehungen voraus wie auch die Möglichkeit zu lustvollen und siche-

ren sexuellen Erfahrungen frei von Zwang, Diskriminierung und Gewalt. Eltern haben eine wichtige Rolle in der Sexualerziehung ihrer Kinder. Gleichzeitig hat die Schule einen Auftrag zur ergänzenden Sexualerziehung. Erfolgreiche Sexualerziehung verlangt deshalb eine enge Zusammenarbeit von Eltern und Schule.

Sexuelle Gesundheit ist demnach nicht nur Abwesenheit von Krankheit, Störung und Schwäche, sondern auch ein Zustand des körperlichen, emotionalen, mentalen und sozialen Wohlbefindens in Bezug auf die Sexualität. Insofern sollen in der Sexualpädagogik Informationen vermittelt, das Selbstwertgefühl gestärkt und das Körperbewusstsein sowie die emotionale Entwicklung gefördert werden. Des Weiteren sollen Freundschaft, Liebe und Partnerschaft thematisiert und geschlechtsspezifische Rollen reflektiert sowie zur Prävention von Infektionskrankheiten und ungewollten Schwangerschaften beigetragen werden.

Im Kanton Basel-Stadt gibt es eine breite Palette an Angeboten im Bereich der Sexualpädagogik, die sich vorwiegend mit diesen Themen auseinander setzen. Schulische Sexualerziehung bedeutet aber auch Schutz vor sexueller Gewalt oder Ausbeutung, da sich aufgeklärte Kinder besser gegen Übergriffe wehren können.

Im Erwachsenenalter verlagern sich die Schwerpunkte im Bereich der sexuellen Gesundheit. Aktuell ist die steigende Anzahl sexuell übertragbarer Krankheiten von grosser Bedeutung. Auch im Erwachsenenbereich gibt es spezifische Unterstützungsangebote im Bereich der sexuellen Gesundheit. Die Abteilung für Gynäkologische Sozialmedizin und Psychosomatik der Frauenklinik des Universitätsspitals Basel bietet eine Sexualmedizinische Sprechstunde für Erwachsene sowie Beratungen bei ungewollten und gewollten Schwangerschaften an. Des Weiteren bietet die vom Kanton unterstützte Aids-Hilfe beider Basel (AHbB) der Bevölkerung und dabei insbesondere schwer erreichbaren Zielgruppen wertvolle Angebote bezüglich Beratung, Untersuchungen und Prävention im Bereich der sexuellen Gesundheit an.

## **2. Zu den einzelnen Fragen**

- 1. Wie sieht die Gesundheitsförderung im Bereich der sexuellen Gesundheit zur Zeit im Kanton Basel-Stadt aus? Welche Bedeutung kommt der sexuellen Gesundheit in der Planung des Regierungsrates zu?*

Im Kinder- und Jugendalter sind die sexualpädagogischen Ziele im Lehrplan 21 der Schule integriert. Als Grundlage für die Umsetzung der schulischen Sexualerziehung existiert im Kanton Basel-Stadt seit vielen Jahren der Leitfaden „Lernziel Sexuelle Gesundheit“ des Erziehungsdepartements. Dieser wird regelmässig durch eine Steuergruppe aus Vertreterinnen und Vertretern des Erziehungsdepartements und des Gesundheitsdepartements überprüft und beinhaltet auch die Angebote des Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes (KID).

Bei Bedarf können Lehrpersonen auf verschiedene unterstützende Angebote zurückgreifen: Der KID bietet via Pädagogisches Zentrum PZ.BS Weiterbildungen für Lehrpersonen in Sexualpädagogik an. Dabei sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihren Kompetenzen im Bereich Sexualpädagogik gestärkt werden, insbesondere im Umgang mit gängigen Fragen von Kindern und Jugendlichen, in der Kommunikation mit Eltern und im Kennen von fachspezifischen Unterrichtsmaterialien. So können Lehrpersonen im KID auch Materialien, wie beispielsweise Verhütungsmittel, zur Veranschaulichung im Unterricht kostenlos ausleihen. Zudem besteht das Angebot, nach dem Aufklärungsunterricht eine Schulärztin einzuladen, um noch bestehende Fragen der Schülerinnen und Schüler zu beantworten. Daneben gibt es für Schulklassen Präventionsangebote zu sexueller Gesundheit der AHbB, des inTeams und des Vereins „Achtung Liebe“.

Unabhängig vom Schulunterricht bieten Schulärztinnen des KID Jugendlichen bei Fragen zur sexuellen Gesundheit eine kostenlose Beratung per Telefon, E-Mail oder persönlich in ihrer Sprechstunde an.

Alle diese Angebote sind untereinander sehr eng vernetzt und gut zwischen dem Erziehungsdepartement und dem Gesundheitsdepartement abgesprochen.

*2. Ist die Regierung grundsätzlich bereit eine Koordinations- und Anlaufstelle zu allen Fragen rund um die Sexualität zu schaffen?*

Eine neue Fachstelle zu einem einzelnen Gesundheitsthema wie der sexuellen Gesundheit zu schaffen, ist aus Sicht der Regierung nicht notwendig. Im Kanton besteht diesbezüglich seit vielen Jahren eine enge und gut eingespielte Zusammenarbeit zwischen dem Gesundheitsdepartement und dem Erziehungsdepartement. Diese beinhaltet eine vielfältige und ausreichende Palette an Angeboten von sehr unterschiedlichen Leistungserbringern, insbesondere im Bereich Sexualpädagogik. Im Schulbereich werden die Präventionsangebote im Erziehungsdepartement durch das Schulnetz21 Basel-Stadt koordiniert. Für eine zusätzliche Regulierung bzw. Koordination besteht aktuell kein Bedarf.

Alle Fachstellen der kantonalen Angebote im Bereich der sexuellen Gesundheit im Jugend- und Erwachsenenbereich sind schon jetzt sehr eng untereinander vernetzt und treffen sich jährlich zum Austausch. Die Angebote und die Koordination werden auch jeweils neuen Erfordernissen angepasst. Die Regierung wird insbesondere die Neuverhandlung der Leistungsvereinbarung mit der AHbB für die Jahre 2022 bis 2025 zum Anlass nehmen, die Angebote und die Zusammenarbeit auf diesem Gebiet zu überprüfen.

*3. Wäre eine Bi-kantonale Fachstelle mit dem Kanton Basel-Land denkbar?*

Eine bikantonale Fachstelle ist aktuell nicht geplant. Die Zusammenarbeit mit dem Kanton Basel-Landschaft besteht aber schon seit Jahren bei mehreren Angeboten. Insbesondere wird die AHbB bikantonale mit Leistungsvereinbarungen unterstützt, was Synergien bezüglich der Angebotspalette im Bereich Sexualität ermöglicht. Zudem findet auch die Fachweiterbildung von Lehrpersonen im Bereich Sexualpädagogik im Pädagogischen Zentrum PZ.BS bereits heute bikantonale statt. Auch beim obengenannten Netzwerktreffen sind Fachstellen beider Kantone dabei.

*4. Wären Kooperationen mit den bereits vorhandenen Angeboten der Aids Hilfe beider Basel, dem inTeam und dem Verein „Achtung Liebe“ möglich?*

Siehe Beantwortung der Frage 5.

**5. Wie könnten solche Kooperationen aussehen?**

Der Regierungsrat beantwortet die Fragen 4 und 5 gemeinsam.

Der KID kennt die Schulangebote der AHbB, des inTeams und des Vereins „Achtung Liebe“ bestens und vermittelt diese bei Bedarf den Schulen. Der KID kontrolliert und berät diese Angebote betreffend Inhalt und fachlicher Umsetzung. Mit der AHbB werden die Inhalte ihres Angebots jeweils im Rahmen der Staatsbeitragsverhandlungen festgelegt. Im inTeam findet jährlich eine Weiterbildung der Peer Educators<sup>1</sup> im Bereich der sexuellen Gesundheit durch eine Schulärztin mit

---

<sup>1</sup> Peer Education bezeichnet die Aufklärung von gleich zu gleich: Jugendliche vermitteln Gleichaltrigen ihr Wissen, ihre Fertigkeiten und Fähigkeiten.

dem Fachschwerpunkt Sexualpädagogik statt. Ein breiter Austausch von allen kantonalen Playern im Bereich der sexuellen Gesundheit findet jährlich im Rahmen eines Austauschtreffens statt. Diese kooperative Zusammenarbeit wird auch zukünftig aktiv weiterentwickelt werden.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Elisabeth Ackermann  
Präsidentin



Barbara Schüpbach-Guggenbühl  
Staatsschreiberin